

# „Kluge Kamele gehen zu den Quellen“

## Die Kooperation von Archiven, Bibliotheken und Museen in Schweden am Beispiel der Stadt Eskilstuna

Susanne Nickel – (Einheit für Archive und Museen Eskilstuna)

Wenn man in Schweden über die Kooperation von Archiven, Bibliotheken und Museen spricht, ist in der Regel die Digitalisierung gemeint.<sup>2</sup> Es gibt zahlreiche Projekte, in denen beispielsweise Webseiten entwickelt werden, die verschiedene Datenbanken unter einer gemeinsamen Oberfläche präsentieren, was aber nicht bedeuten muss, dass diese Datenbanken parallel und in gleicher Weise durchsucht werden können. Beschäftigt man sich etwas näher mit dieser Thematik, kommt man zu dem Ergebnis, dass in Schweden zwar viel über eine Zusammenarbeit von Archiven, Bibliotheken und Museen gesprochen, aber wenig wirklich umgesetzt wird. Wenn man die Ebene der Mitarbeiter bzw. des Personals betrachtet, so reduziert sich die Kooperation noch mehr. Eskilstuna ist in diesem Zusammenhang eine Ausnahme: Hier arbeiten wir auf allen Ebenen zusammen – sowohl in Fragen der Digitalisierung als auch auf der Ebene der Mitarbeiter. In diesem Beitrag sollen die Vorteile und Probleme dieses Projektes dargestellt und die Auswirkungen auf die Generierung von Wissen und Wissensmanagement diskutiert werden.

### Projektbeschreibung

Die Zusammenarbeit zwischen Archiven, Bibliotheken und Museen in Eskilstuna begann 1999, als die Politik die Verwaltung damit beauftragte, die Möglichkeiten einer Kooperation zu prüfen, um die Verwaltung der Archivbestände effektiver zu gestalten und die Zugänglichkeit sowie die Vermittlung der Stadtgeschichte zu verbessern. Die Zusammenarbeit sollte sowohl auf der strategischen als auch auf der organisatorischen und der praktischen Ebene erfolgen. Die Prüfung ergab, dass diese Ziele erreichbar sind. Ein erster Schritt war 2002 die Zusammenführung aller betroffenen Einrichtungen im Dezernat für Kultur und Freizeit – das Stadttarchiv war vorher dem Stadtrat unterstellt. Ein Jahr später wurde ein Digitalisierungsprojekt mit dem Ziel begonnen, die Archive und Sammlungen des Stadtmuseums und der städtischen Archive zu erschließen. Dieses Projekt endete 2006. Als in diesem Kontext Platzprobleme in Bezug auf die Archivbestände und einen Teil der Museumssammlung evident

wurden, ergab sich 2004/2005 daraus die Forderung, alle Archivbestände (auch die der nicht-städtischen Einrichtungen) in einem Gebäude im Stadtzentrum zu konzentrieren. Die Politik stimmte dieser Idee zu und das alte Feuerwehrgebäude nahe des Flusses wurde 2009 zur neuen Heimat der Archive – nicht nur für die Archivbestände, sondern größtenteils auch für die Arbeitsplätze der Mitarbeiter. Neben seiner zentralen Lage hat dieses Gebäude den Vorteil, dass es unweit der Bibliothek (gleich um die Ecke im nächsten Gebäude), des Stadtmuseums (ca. 100 m vom Haus der Archive entfernt) und des Kunstmuseums (ca. 200 m vom Haus der Archive) liegt.

### Teilnehmer

Bereits von Anfang an wurden auch die nicht-städtischen Archive, die es in Eskilstuna gibt, eingeladen zu kooperieren und sich an der Planung zu beteiligen. Dabei handelt(e) es sich um:

- Das Unternehmensarchiv für die Region Sörmland (Företagens arkiv i Sörmland – <http://www.foretagensarkiv-sormland.com/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]).
- Das Vereinsarchiv in der Region Sörmland (Föreingsarkivet i Sörmland – <http://www.fa-s.se/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]).
- Das Archiv der Schwedenfinnen (Ruotsinsuomalaisen arkisto – Sverigeginnländarnas arkiv – <http://www.arkisto.org/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]).

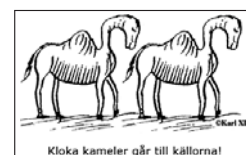


Abb. 1: Logo zum Tag der Archive in Schweden: „Kloka kamelar går till källorna!“ [Kluger Kamele gehen zu den Quellen] (Quelle: <http://www.arkivensdag.nu/> [letzter Zugriff: 28.08.2012] – mit freundlicher Genehmigung der Veranstalter des Tags der Archive in Schweden).

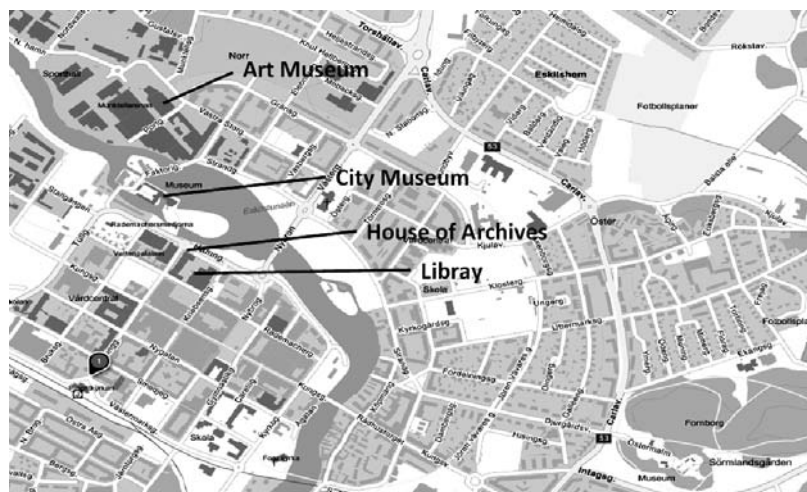


Abb. 2: Stadtplan Eskilstuna mit Lage der Einrichtungen [Folie aus der Präsentation der Autorin].

Einrichtungen in städtischer Trägerschaft, die an diesem Projekt teilnehmen, sind:

- Das schwedische Archiv für Kinderzeichnungen (Svenskt Barnbild Arkiv – <http://www.eskilstuna.se/sv/Uppleva-och-gora/Museer-2/Eskilstuna-konstmuseum/Svenskt-Barnbildarkiv/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]).
- Die schwedische Bibliothek für Kriminalromane (Svenska Deckarbiblioteket – <http://www.eskilstuna.se/sv/Uppleva-och-gora/Bibliotek/Vara-bibliotek/Deckarbiblioteket/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]).
- Das städtische Musikarchiv (Eskilstuna Kommuns Musikarkiv – <http://www.eskilstuna.se/sv/Uppleva-och-gora/Eskilskallan--lokalhistorisk-kallmaterial-2/Arkiv/Eskilstuna-kommuns-musikarkiv/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]).
- Das Stadtmuseum (<http://www.eskilstuna.se/sv/Uppleva-och-gora/Museer-2/Eskilstuna-stadsmuseum-2/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]).
- Die Stadt- und Landesbibliothek (Eskilstuna Stadt- und Länsbibliotek – <http://www.eskilstuna.se/sv/Uppleva-och-gora/Bibliotek/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]).
- Das Stadtarchiv (<http://www.eskilstuna.se/sv/Uppleva-och-gora/Arkiv/Stadsarkivet/> [letzter Zugriff: 27.08.2012]).

Heute sind die Bestände folgender Archive im Haus der Archive (Arkivhuset) untergebracht:

- Stadtarchiv
- Unternehmensarchiv für die Region Sörmland
- Vereinsarchiv für die Region Sörmland
- Schwedisches Archiv für Kinderzeichnungen
- Archiv der Schwedenfinnen
- Archiv des Stadtmuseums (einschließlich der Fotosammlung)

Abb. 3: Screenshot Eskilskällan Website



Die Sammlungen des Kunstmuseums (<http://www.eskilstuna.se/sv/Uppleva-och-gora/Museer-2/Eskilstuna-konstmuseum/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]) und die Objekte des Stadtmuseums werden an einem anderen Standort in der Stadt aufbewahrt.

Auch die Mitarbeiter der folgenden Einrichtungen haben ihren Arbeitsplatz im Haus der Archive:

- Stadtmuseum (9 von insgesamt 14 Mitarbeitern)
- Stadtarchiv (6 Mitarbeiter)
- Vereinsarchiv (1 Mitarbeiter)
- Archiv der Schwedenfinnen (1 Mitarbeiter)
- Unternehmensarchiv (3 Mitarbeiter)

Die Mitarbeiter der Bibliothek haben ihren Arbeitsplatz im Bibliotheksgebäude, das über einen Korridor mit dem Haus der Archive verbunden ist. Im Haus der Archive sind auch die Arbeitsplätze für das Digitalisierungsprojekt untergebracht, das im Stadtarchiv angesiedelt ist, aber für alle Einrichtungen im Bereich Archiv, Bibliothek und Museen der Stadt der Ansprechpartner ist.

Um die Materialien, die im Haus der Archive aufbewahrt werden, und die Bibliotheks- und Museumsbestände (Stadt- und Kunstmuseum) zugänglich zu machen, wurde 2004 eine Website als Teil der städtischen Präsentation erstellt (<http://www.eskilstuna.se>). Hier werden die städtischen Sammlungen – insbesondere aus den Archiven und Museen – präsentiert. Die nicht-städtischen Einrichtungen haben ihren eigenen Webauftritt. Es besteht jedoch die Möglichkeit, alle Archivalien (städtische und nicht-städtische Einrichtungen) über ein Register auf dieser Website gemeinsam zu recherchieren.

#### Das zentrale Informationszentrum Eskilskällan

Von Anfang an gab es den Plan, nicht nur die Bestände und das Personal zusammenzuführen, sondern auch einen gemeinsamen Auskunftsdienst anzubieten. Ein übergreifendes Informationszentrum „Eskilskällan“ (<http://www.eskilstuna.se/sv/Uppleva-och-gora/Eskilskallan---lokalhistorisk-kallmaterial-2/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]), das sich in der Stadtbibliothek befindet, wurde im März 2011 eröffnet. Hier kann man in der Datenbank der Fotosammlung des Stadtmuseums und des Stadtarchivs recherchieren, die Sammlungsdatenbank des Stadtmuseums, die Register zu den verschiedenen Archivbeständen (Unternehmensarchiv, Vereinsarchiv, Archiv der Schwedenfinnen (<http://gymnasieskolor.eskilstuna.se/varkiv/> [letzter Zugriff: 24.07.2012]) sowie den Bibliothekskatalog durchsuchen, der neben dem Buch- und Zeitschriftenbestand auch Artikel aus Zeitschriften und Jahrbüchern zur Geschichte Eskilstunas verzeichnet. In diesem Teil der Bib-

liothek – der Abteilung Regionalia – findet man Literatur und Zeitschriften über die Geschichte der Stadt und der Region Sörmland sowie aktuelle und historische Karten. In Ergänzung dazu gibt es einen Raum, der der Genealogie gewidmet ist: Hier kann man kostenlos Datenbanken recherchieren, die normalerweise kostenpflichtig sind, auf Mikrofilm und Mikrofiche verfilmte lokale Zeitungen (seit 1840) lesen, die Melderegister von Eskilstuna und der Region Sörmland aus der Zeit zwischen dem 18. Jahrhundert und den 1930er-Jahren einsehen.

Das Informationszentrum Eskilskällan ist an fünf Tagen pro Woche mit 4 Stunden pro Tag besetzt: durch die Mitarbeiter der Archive, die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Stadtmuseums und die Bibliothekare, die für die Abteilung Regionalia zuständig sind (insgesamt 17 Mitarbeiter). Zusätzlich werden am späten Montagnachmittag zwei Stunden und an einem Samstag pro Monat vier Stunden Auskünfte erteilt. Dieses Angebot wird ergänzt durch die Genealogie-Vereinigung Eskilstuna (Eskilstuna-Strängnäs släktforskaförening), die an 3 Stunden pro Woche Auskünfte zu genealogischen Fragen gibt und Hilfestellung bei der Suche in den genealogischen Datenbanken anbietet. Ansonsten ist das Informationszentrum während der Öffnungszeiten der Stadtbücherei (Montag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr, Samstag von 10 bis 14 Uhr, von Oktober bis März auch am Sonntag zwischen 11 und 15 Uhr) zugänglich.

Ergänzt wird das Informationszentrum durch die Herausgabe einer Zeitschrift (ebenfalls mit dem Namen „Eskilskällan“) mit zwei Ausgaben pro Jahr, Angebote und Veranstaltungen rund um die Archivalien sowie regelmäßige Archivführungen für die Öffentlichkeit.

Im März 2011 wurde ein neues Digitalisierungsprojekt in Zusammenhang mit „Eskilskällan“ aufgesetzt, um weitere Archivbestände über die Website zu präsentieren und zugänglich zu machen. Im Rahmen eines staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms wurden sechs Mitarbeiter sowie eine Projektleiterin (von der Stadt finanziert) eingestellt, die Teile der Fotosammlungen des Stadtmuseums und des Stadtarchivs digitalisieren und in einer Datenbank erfassen. Diese Datenbank ist inzwischen (Stand: Juli 2012) ebenfalls über die Eskilskällan Website zugänglich und enthält neben ca. 9.400 Fotos auch über 7.000 Objekte. Diese Internetdatenbank wird zweimal pro Jahr aktualisiert.

### **Erfahrungen in Bezug auf die Zusammenarbeit auf der personellen Ebene**

Wie wirken sich all diese Maßnahmen auf unsere Nutzer bzw. Kunden und die Mitarbeiter aus? An dieser Stelle möchte ich mich auf die Beantwor-

tung der zweiten Frage konzentrieren, weil wir hier bisher umfangreichere Erfahrungen haben als in Bezug auf die Nutzer. Das Informationszentrum wurde im März 2011 eröffnet (in Schweden sind Sommerferien von Juni bis August), sodass bis zum Zeitpunkt des Vortrags (im September 2011) noch keine ausreichenden Erfahrungen oder Statistiken in Bezug auf die Nutzer vorlagen.<sup>3</sup> Da die Mitarbeiter bereits Ende 2009/Anfang 2010 in das Haus der Archive zogen, konnte man hier die Auswirkungen der Kooperation schon über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr beobachten.<sup>4</sup>

Leider hat kein Bibliotheksmitarbeiter seinen Arbeitsplatz im Haus der Archive. Das würde sich positiv auf die Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek auswirken. Es scheint im Moment so zu sein, dass die Mitarbeiter der Bibliothek nicht so intensiv in den Austausch eingebunden sind, weil ihre Arbeitsplätze sich im Bibliotheksgebäude befinden. Auch wenn das Gebäude in unmittelbarer Nähe liegt – ein Fußweg von zwei bis drei Minuten ist anscheinend immer noch zu lang.

### *Vorteile*

Die Mitarbeiter, die ihren Arbeitsplatz im Haus der Archive haben, sitzen in einem Großraumbüro. Trotz der üblichen Schwierigkeiten mit einer lauten Umgebung trägt diese Arbeitssituation zur Kooperation bei. Wenn beispielsweise ein Mitarbeiter des Stadtarchivs eine telefonische Anfrage erhält, die dieser nicht direkt bzw. nur unvollständig beantworten kann, reicht er das Telefon (wir haben Mobiltelefone) direkt an denjenigen weiter, der auf diese Fragen spezialisiert ist, sodass der Nutzer eine vollständigere Antwort erhält bzw. nicht noch einmal anrufen muss. Inzwischen ist es ganz normal, dass bei jeder Anfrage geprüft wird, ob in den Beständen der anderen Archive Materialien vorhanden sind, die für die Beantwortung relevant sein könnten. Das war früher nicht so. Da war es der Nutzer, der die übrigen infrage kommenden Einrichtungen kontaktierte, nun ist es die Institution, die den Nutzer kontaktiert – das ist ganz eindeutig eine Verbesserung des Auskunftsdienstes.

Ein weiterer Vorteil ist, dass alle, die im Haus der Archive arbeiten, mehr über die Arbeitsabläufe der anderen gelernt haben. So zeigte sich beispielsweise, dass das Stadtmuseum eine umfangreiche Sammlung von Materialien besitzt, die für die Beantwortung von Anfragen an das Unternehmensarchiv relevant sind, was vorher nicht bekannt war, oder dass sich in der Sammlung des Museums Objekte befinden, die die Beantwortung einer Anfrage an das Stadtarchiv vervollständigen können. Auf diese Weise ler-

nen alle Mitarbeiter, die ihren Arbeitsplatz im Haus der Archive haben, mehr darüber, welche Archivalien und Objekte aufbewahrt werden, und man erreicht darüber hinaus eine Verbesserung des Dienstleistungsangebots für die Öffentlichkeit.

Ebenfalls positiv ist, dass wir – dank des Digitalisierungsprojektes – gemeinsame Regeln und Arbeitsabläufe entwickelt haben. Das betrifft den Umgang mit den Materialien, das Verhalten im Depot (wir haben alle an derselben Ausbildung zu den Arbeitsbedingungen und zur Sicherheit teilgenommen) und die Handhabung der Fotografien im klimatisierten Depot. Das Stadtarchiv verfügt nun über einen definierten Arbeitsablauf für den Umgang mit fotografischen Materialien, wenn diese neu ins Haus kommen (vom übrigen Material trennen, nummerieren, verpacken, in der Fotodatenbank erfassen, im klimatisierten Archiv aufbewahren). Dieser basiert auf den Arbeitsabläufen, die das Stadtmuseum entwickelt hatte.

#### *Das Lob der Kaffeepause*

Auch wenn die oben beschriebenen Vorteile wirklich eine gute Sache und nicht unwichtig sind, ist etwas für die Zusammenarbeit wirklich essenziell: die Kaffeepause (eine geheiligte Zeit an schwedischen Arbeitsplätzen!) Dieser informelle Weg, Dinge zu besprechen, die bei der eigenen Arbeit passieren, ist eine große Quelle der Inspiration, die man nicht unterschätzen sollte. Viele Ideen für zukünftige Projekte, eine bessere Zusammenarbeit und nicht zuletzt Informationen darüber, was in den anderen Einrichtungen passiert, wurden während solcher Kaffeepausen ausgetauscht und entwickelt. Fast jeder, der im Haus der Archive arbeitet, nimmt sich bewusst Zeit für die Kaffeepause und die inspirierenden Gespräche mit den Kollegen. Hier haben wir den Vorteil, dass nur 20 Personen an diesem Ort arbeiten, die alle bereit sind, ihre Ideen und ihr Wissen auszutauschen.

#### *Probleme*

Neben all diesen positiven Effekten gibt es auch Probleme. Ein Problem sind die sehr strengen Regeln in Fragen der IT-Konzeption. Die nicht-städtischen Einrichtungen haben keinen Zugang zum städtischen Rechnernetz (Intranet). Das verursacht Probleme, wenn ein Zugriff auf die Datenbanken der anderen Einrichtungen benötigt wird, die nicht über das Internet zugänglich oder die dort publizierten Informationen nicht vollständig sind.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass die nicht-städtischen Einrichtungen in gewisser Weise ihr Profil verlieren. Das Vereinsarchiv, das

Unternehmensarchiv und das Archiv der Schwedenfinnen sind in Form von Vereinen organisiert und werden nicht von der Stadt finanziert. Sie zahlen Miete für den genutzten Depotplatz und die Bürofläche. Deshalb müssen sie sich profilieren, um so ihren Kunden die Unterschiede zwischen ihnen und den städtischen Einrichtungen zu vermitteln. Ansonsten erhalten sie u. U. kein Geld mehr für ihren Unterhalt.

Die Auswirkung auf das Museumspersonal, das sich nicht so intensiv mit den Archivbeständen beschäftigt (Kuratoren, Ausstellungsmacher, Museumspädagogen) ist nicht ganz so positiv: Sie verlieren den Kontakt mit ihrem eigentlichen Arbeitsplatz. Die 100 m zwischen dem Haus der Archive und dem Stadtmuseum sind zu weit, um die Arbeit effektiv zu erledigen. Der Raum, der für jeden Arbeitsplatz im Haus der Archive zur Verfügung steht, reicht häufig nicht aus, um kreativ zu arbeiten. Die Großraumbüro-Situation ist für bestimmte Arbeitsgänge nicht geeignet, beispielsweise das konzentrierte Arbeiten für die Forschung oder das Lesen bzw. Schreiben von Texten (z. B. für Ausstellungskataloge). Aber auch diese Mitarbeiter äußern sich sehr positiv über die kürzeren Wege der Kommunikation zwischen den Archiven und die inspirierende Atmosphäre der Kaffeepause.

#### *Voraussetzungen für den Erfolg des Projektes*

Ich glaube, dass all diese positiven Effekte nicht eingetreten wären, wenn man sich auf gemeinsame Digitalisierungsprojekte beschränkt hätte. Die Möglichkeit, andere Spezialisten jeden Tag auch zufällig zu treffen (vor allem bei der Arbeit im Depot) und damit auch spontan Treffen zu vereinbaren oder Fragen zu beantworten, ist sehr wichtig. Wenn jedermann in seinem eigenen Gebäude geblieben wäre (die Situation von 2009), hätte keiner vom anderen so viel lernen können. Die Archive hatten bereits vorher einen guten Kontakt zueinander und Verständnis für die Arbeitsabläufe. Vor allem das Stadtmuseum profitierte von dem Umzug in das Haus der Archive. Alle Archivmitarbeiter, mit denen ich gesprochen habe, sagten, dass sie mehr über die Museumsarbeit im Allgemeinen und die Sammlungen im Besonderen gelernt und damit ein besseres Verständnis für deren Arbeitsweise entwickelt haben. So können sie auch detaillierte Auskünfte geben, indem sie beispielsweise nun genau wissen, wer für was zuständig ist (vor allem in Hinblick auf die verschiedenen Sammlungen und Archive des Stadtmuseums). Wenn man den Namen mit einer Person verbinden kann, die man schon einmal getroffen oder mit der man bereits gesprochen hat, ist es einfacher, eine Frage weiterzuleiten bzw. die Initiative zu ergreifen, einen Spezialis-

ten an einer anderen Einrichtung zu kontaktieren und auf diesem Weg einen verbesserten Service für die Nutzer anzubieten.

### Eine erste Zwischenbilanz

An dieser Stelle soll eine erste Zwischenbilanz gezogen werden: Die Kooperation im Rahmen von Digitalisierungsprozessen hat den großen Vorteil, dass der Zugang zu Informationen erleichtert wird ebenso wie die Möglichkeit, sie gemeinsam zu nutzen. Digitalisierungsprojekte können ein Ausgangspunkt für weitere gemeinsame Projekte sein, bei denen man gleiche Arbeitsabläufe für verschiedene Einrichtungen entwickeln kann (wie am Beispiel des Stadtmuseums und des Stadtarchivs in Eskilstuna gezeigt werden konnte).

Der Zugang zu Informationen ist nur ein Teil des gesamten Prozesses, Wissen zu erzeugen und zu erweitern. Die Entstehung von Wissen setzt einen individuellen Denkprozess voraus. Erst wenn Informationen geprüft, durchdacht und diskutiert worden sind, entsteht Wissen. Wir bieten unseren Nutzern dies in der Form an, dass sie ihr Wissen im Rahmen der persönlichen Begegnung (sozusagen unter Anleitung eines Experten) am Auskunftsschalter im Informationszentrum erweitern können. Die Kommunikation bei einer persönlichen Begegnung beschränkt sich nicht allein auf den Austausch von Worten. Die Botschaft ist wesentlich komplexer, hängt von der Gestik, der Modulation der Stimme, der Atmosphäre und der allgemeinen Raumsituation ab. Das ist es, was wir unseren Nutzern vermitteln, wenn sie die Informationsexperten am Auskunftsschalter Eskilstållan befragen – und umgekehrt. Die Kollegen, die hier arbeiten, erhalten neue Anregungen durch die Fragen unserer Besucher bzw. durch die Informationen, die bei diesen Gelegenheiten weitergegeben werden. Auch auf diese Weise entsteht neues Wissen bzw. kommen Kenntnisse hinzu – vor allem wenn sie ihr Wissen mit den Kollegen aus den jeweils anderen Bereichen (Archive, Bibliotheken, Museen) austauschen.

Wir dürfen also auf keinen Fall den Austausch zwischen den Menschen – auf der persönlichen Ebene – vergessen. Durch die Treffen und die Zusammenarbeit von Experten aus verschiedenen Bereichen und Einrichtungen schaffen wir Wissen und können gleichzeitig unseren Kunden personalisierte und individualisierte Dienstleistungen anbieten. Ich glaube, dass wir in Zukunft beide Formen der Zusammenarbeit benötigen: digitale/virtuelle und reale/persönliche Begegnungen/Kooperationen, um die Anforderungen und Wünsche unserer Nutzer in der bestmöglichen Form erfüllen zu können.

### Die weitere Entwicklung des Projektes

Die Digitalisierung und Erfassung der Fotosammlungen des Stadtmuseums und des Stadtarchivs werden fortgeführt. Auch die Umstrukturierung innerhalb der Verwaltung geht weiter: Der Leiter des Stadtarchivs ist seit April 2012 ebenfalls Leiter des Stadtmuseums. Der vormalige Leiter des Stadtmuseums hat – durch die Abgabe von administrativen Aufgaben – Zeit, sich stärker inhaltlichen Fragen (z.B. der Erarbeitung einer Ausstellung) zu widmen. Zum 1. September 2012 wird das Kunstmuseum ebenfalls dem Leiter des Stadtarchivs unterstellt, sodass sich auch die bisherige Leitung des Kunstmuseums mehr den operativen Aufgaben widmen kann. Gleichzeitig wird eine Stelle quer über alle Institutionen geschaffen, die für die Verwaltung und Zugänglichmachung des Archivmaterials und der Objekte bzw. Kunstwerke verantwortlich ist. Sie bildet die Schnittstelle zwischen der Leitung (Verwaltung), den Mitarbeitern aus den verschiedenen Einrichtungen im Rahmen der Kooperation sowie zu den nicht-städtischen Einrichtungen, in Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit, die Einwerbung von Drittmitteln und das Knüpfen/Pflegen von Kontakten auf der lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Ebene.

Das Informationszentrum Eskilstållan erfreut sich ebenfalls großer Beliebtheit<sup>5</sup> genauso wie der Ansatz, die verschiedenen Einrichtungen aus den Bereichen Archiv, Bibliothek und Museum zusammenzuführen. Wir stellen die Erfahrungen, die wir in diesem Zusammenhang gewonnen haben, gern Kollegen in anderen Städten in Schweden, aber auch Kollegen aus dem Ausland zur Verfügung.

### Literatur

- Gram, Magdalena (red.), *ABM: samverkan mellan arkiv, bibliotek och museer. En lägesrapport på uppdrag av regeringen från Kungl. biblioteket, Riksarkivet, Statens kulturråd och Riksantikvarieämbetet*, Stockholm, 2002.
- Molin, Märta & Bengt Wittgren (red.), *Om ABM- en antologi om samverkan mellan arkiv, bibliotek och museer*, Härnösand, 2005.
- Nickel, Susanne, *Archive – Bibliotheken – Museen. Beispiele der Zusammenarbeit in Schweden*. In: AKMB-news 15 (2009), 1, S. 27–30.
- Nickel, Susanne, *ABM, Access und freier Eintritt. Ein Blick auf schwedische Museumsprojekte*. In: *Museumskunde* 73 (2008), 1, S.101–103.

1. Dieser Beitrag ist die ins Deutsche übersetzte und an einzelnen Stellen aktualisierte Fassung des Vortrags, gehalten in englischer Sprache im Rahmen der CIDOC-Tagung 2011 in Sibiu, Rumänien. Übersetzung: M. Schild.





**Werte bewahren**  
*Konservierung von Kulturgut*

Über 140 Jahre hochwertige und wirtschaftliche Lösungen für die Erhaltung von Kulturgut in Archiven, Museen und Bibliotheken. 2011 wurde der KLUG-Museumskarton mit dem Deutschen Kunsthandelspreis ausgezeichnet.



**KLUG-CONSERVATION**  
Zollstraße 2, 87509 Immenstadt  
Tel. + 49 (0)8323 9653 30  
info@klug-conservation.de  
www.klug-conservation.de

2. Online-Katalog zu Projekten von schwedischen Archiven, Bibliotheken und Museen s. [http://80.78.212.10/jocke/09\\_sodrasmland/lank\\_abm.asp](http://80.78.212.10/jocke/09_sodrasmland/lank_abm.asp) [letzter Zugriff: 24.07.2012].
3. Statistiken zur Nutzung zwischen Januar und Mai 2012 siehe im Abschnitt über die weitere Entwicklung des Projekts.
4. Grundlage für diese Ausführungen waren Gespräche mit den MitarbeiterInnen in den Einrichtungen von Mai bis August 2011 sowie: Lööw, Kjell, *ABM-Eskilstuna – till nytta och nöje! Handlingsplan för arkiv, bibliotek, museum. Skrivet på uppdrag av Kultur- och fritidsförvaltningen i Eskilstuna kommun.* Abstrakt & Konkret Kulturinformation, 2004, und Lööw, Kjell, *Utredning rörande Eskilstuna museers Föremålsmagasin m.m.* Abstrakt & Konkret Kulturinformation, 2005.
5. Die Halbjahresstatistik (Januar bis Mai 2012) verzeichnet 2.760 Nutzer, davon 675 Forscher (die Archivmaterial in den Lesesaal bestellt oder die Genealogie-Datenbanken genutzt haben), 416 Fragesteller am Schalter des Informationszentrums und 1.669 Besucher (ohne Fragen) im Informationszentrum, bei Programmen und bei den Archivführungen. Die Startseite des Informationszentrums wurde im letzten Jahr durchschnittlich 1.485-mal im Monat aufgerufen, das sind etwa 50 Aufrufe pro Tag. Die Seite mit der Datenbank (*Sök i samlingar*) wurde seit dem 1. November 2011 durchschnittlich 5.382-mal im Monat aufgerufen – dies sind etwa 175 Aufrufe täglich! Die Datenbankfunktion ist damit nach dem Bibliothekskatalog und dem Veranstaltungskalender die am dritthäufigsten genutzte Funktion auf der gesamten Website [www.eskilstuna.se](http://www.eskilstuna.se).